

Serie: **WfbM - Rein in den Reinraum**

Arbeitsplatztausch dank Schichtwechsel

Von Martin Schultz

Als ich erfuhr, dass wir uns als BBV in diesem Jahr an dem Arbeitsplatztausch im Rahmen der Aktion Schichtwechsel beteiligen, habe ich mich sofort gemeldet. Als Teilhaberberater hatte ich bisher zwar noch keinen Mitarbeitenden einer Werkstatt in der Beratung, aber natürlich verfolge ich das Geschehen und die Entwicklung um die sogenannten WfbM als stellvertretender Vorsitzender unseres Vereins mit großem Interesse. Meine bisher einzigen persönlichen Eindrücke einer Werkstatt stammen aus dem Jahr 2015, als ich im Rahmen einer ehrenamtlichen Trainertätigkeit im SportCafé von die reha e.V. mehrmals Sportstunden für Mitarbeitende in den Delfinwerkstätten in Pankow unterstützte.

Der Schichtwechsel startete für mich am 24. Oktober pünktlich um 8 Uhr in den VfJ Werkstätten in Neukölln. Geplant war der Einsatz im Arbeitsbereich Reinraum und nach der Mittagspause sollte ich noch die anderen Bereiche und andere Schichtwechsler besuchen. Unsere Paten (Teamleiter bzw. Beschäftigte) holten uns nach einer kurzen gemeinsamen Begrüßung ab und dann ging es an die Arbeit. Zwei Schichtwechsler begannen im Berufsbildungsbereich, zwei weitere in der Verpackung und Konfektionierung, der Fanbeauftragte von Hertha BSC hatte direkt in der Fahrradwerkstatt Bergiusstraße angefangen und ich durfte mich zunächst umziehen für den Reinraum.

Dort werden verschiedene Medizinprodukte vorbereitet und dann in großer Stückzahl verpackt. Mehr als 40 Beschäftigte haben sehr unterschiedliche Arbeitsschritte vollzogen und ich durfte nach kurzer Einweisung selbst drei Tätigkeiten ausprobieren. Ich musste, wie erwartet, feststellen, dass ich mit dem Arbeitstempo der Kollegen, trotz guter Tipps, nicht mithalten konnte. Besonders angenehm war aber der Eindruck, dass trotz der guten Auftragslage niemand gestresst wirkte. Der Teamleiter betonte, dass es wichtig sei, dass alle Beschäftigten entsprechend ihrer Beinträchtigung, aber auch ihrer Fähigkeiten, eingesetzt werden und auch das Arbeitstem-

po sei folglich individueller als in „normalen“ Betrieben. Auffallend war auch der stets freundliche kollegiale Umgangston. In der Abschlussbesprechung sprach ein Schichtwechsler die angenehme Arbeitsatmosphäre an und ergänzte, dass er es aus seinem Unternehmensdurchaus anders kenne und das nicht selten. Die anderen Schichtwechsler nickten zustimmend und auch ich verglich meine eigenen Erfahrungen aus dem Arbeitsleben der vergangenen 30 Jahre mit den Eindrücken

der zurückliegenden Stunden. Am Nachmittag hatte ich Gelegenheit, andere Bereiche zu besuchen (Fahrradwerkstatt, Metall & Kunststoffverarbeitung, Geräte-/ Bauteilmontage, Re-/ Upcycling von PC-Technik) und es gab einige interessante Gespräche. Leider war die Zeit insgesamt zu kurz, aber ich habe fest vor, am 17. September 2020 beim nächsten Schichtwechsel dabei zu sein.

Neue Ideen braucht das Land
Selbstverständlich kenne ich die kritischen Diskussionen über Werkstätten in Deutschland. Dass es besser wäre, wir hätten einen inklusiven Arbeitsmarkt, ist unbestritten. Dass es verwundert, wenn die Zahl der Werkstattbeschäftigten trotz UN-BRK in den vergangenen Jahrzehnten stark gestiegen ist, kann ich nachvollziehen. Dass ein Angebot wie das Budget für Arbeit völlig wirkungslos bleibt, ist

traurig und sollte dringend zu neuen Ideen führen. Ich wollte mir aber nicht durch diese Tatsachen die Chance nehmen, möglichst offen und unvoreingenommen am Schichtwechsel teilzunehmen. Solange es keine anderen Angebote gibt und womöglich selbst dann, werden weiterhin viele Beschäftigte motiviert in den Werkstätten arbeiten (in Berlin aktuell zirka 8.600 Menschen).

Anmerkung der BBZ-Redaktion: Dies ist der Abschluss der Serie über Werkstätten für Menschen mit Behinderung. ◀



Berufliche Karriere für Persönlichkeiten mit Behinderung

Alle Infos kostenlos unter:

8000 541 3334